

Begegnungen im Leibnizhaus in Hannover

EIN ORT FÜR WISSENSCHAFT AUS ALLER WELT

Das Leibnizhaus am Holzmarkt ist zwar nur ein Nachbau des im zweiten Weltkrieg zerstörten ursprünglichen Hauses, doch es trägt nicht nur Leibniz' Namen, sondern hier lebt auch Leibniz' Kultur der Verständigung und Vernetzung der Wissenschaften.

Mit seiner prächtigen Fassade im Stil der Weserrenaissance ist das Leibnizhaus ein besonderer Anziehungspunkt in der hannoverschen Altstadt. Häufig bitten Reisende um Einlass, weil sie gern einen Blick ins Innere des vermeintlich historischen Baus werfen möchten, und wundern sich über die Diskrepanz von Alt und Neu, die sie erwartet. Die Fassade wurde rekonstruiert und befindet sich nun in der Mitte eines Komplexes aus drei Gebäuden, die seit 1983 das internationale Konferenzzentrum der hannoverschen Hochschulen und 32 Gästewohnungen für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus aller Welt beherbergen.

Das historische Leibnizhaus stand an anderer Stelle in der Altstadt und gehörte aufgrund seiner prächtig gestalteten Schmuckfassade zu den architektonisch und kunstgeschichtlich bedeutendsten Bürgerhäusern in Deutschland. Es erlebte zahlreiche Umbauten und Veränderungen, bevor es im 19. Jahrhundert zur Erinnerung an Gottfried Wilhelm Leibniz, der von 1698 bis zu seinem Tode 1716 dort lebte und arbeitete, seinen Namen erhielt.

Am Anfang seiner Geschichte stand ein 1499 errichtetes aufwändiges Backsteingiebelhaus, dessen Fassade vor allem durch den typischen norddeutschen Baustil des späten Mittelalters auffiel.



Einer der reich verzierten Friese zeigte eine Reihe von Heiligendarstellungen, die sich auf die Familie des Bauherrn und deren gesellschaftliche Stellung bezogen.

Um 1650, kurz nach dem Ende des 30jährigen Krieges, wurde die Backsteingotikfront durch eine Sandsteinfassade ersetzt, deren üppige Bildhauerearbeit mehr dem frühbarocken Geschmack entsprach. In

dieser Zeit erhielt das Haus sein charakteristisches Erscheinungsbild, wie es auch in der Rekonstruktion zu sehen ist.

1698 mietete der kurfürstliche Hof zu Hannover zwei Etagen des repräsentativen Bürgerhauses an, um dort die Hofbibliothek, eine Vorläuferin der heutigen *Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek*, einzurichten. Der Hofbibliothekar, kein Geringerer als der Universalge-

lehrte Gottfried Wilhelm Leibniz selbst, zog in die Schmiedestraße 10 und verbrachte dort die letzten 18 Jahre seines Lebens.

Leibniz lebte in einer Übergangszeit, in der sich der Publikumsgeschmack nach und nach abwandte von der manieristischen, üppigen und kleinteiligen Bildgestaltung, wie sie für die Leibnizhaus-Fassade typisch ist. Das Leibnizhaus war unmodern geworden, seine Bildmotive galten als Hinterlassenschaft des finsternen Mittelalters. Viele Bürgerhäuser fielen im 18. Jahrhundert dem Modernisierungswunsch ihrer Besitzer zum Opfer.

Das Leibnizhaus verdankt seine Erhaltung vor allem dem glücklichen Umstand, dass dort im Jahre 1759 der Schauspieler August Wilhelm Iffland geboren wurde. In seinen Lebenserinnerungen schildert der Künstler das alte Haus als Schauplatz und Bühne seiner Kindheit und Jugend. Dadurch wird es als romantischer Ort autobiographischer Rückschau zum Kulturdenkmal aufgewertet. Erst im 19. Jahrhundert erhielt es seinen Namen: eine späte Würdigung des genialen Denkers Leibniz.

1844 schließlich erwarb der hannoversche König Ernst August das Bürgerhaus. Wie die meisten deutschen Fürsten der Restaurationszeit war er bürgerlichen Lebensformen sehr zugetan, widersetzte sich baulichen Veränderungen und bewahrte sein Eigentum vor Abriss und Verfall.

1890 wurde das Haus zum Kunstgewerbemuseum und selbst sein bedeutendstes Exponat als Modell des norddeutschen Patrizierhauses.

Anders als die Wohnhäuser von Goethe und Schiller in Weimar wurde das Leibnizhaus nicht zum Denkmal einer berühmten Persönlichkeit stilisiert. Es symbolisierte vielmehr die Lebensform einer



ganzen Gesellschaftsschicht – des Großbürgertums und seiner Epoche, von deren Pracht und Reichtum es noch lange nach dem Niedergang des Kaiserreiches 1918 zeugen sollte.

Nach der Machtergreifung Hitlers waren die Tage des historischen Leibnizhauses gezählt. In der Nacht zum 9. Oktober 1943 wurde das Haus in

der Schmiedestraße bei einem alliierten Luftangriff auf Hannover getroffen und brannte bis auf die Grundmauern nieder. Die wenigen Reste der Fassade, die gerettet werden konnten, sind heute in den Räumen des modernen Leibnizhauses ausgestellt.

Abbildung 1 (links)
Das Leibnizhaus zwischen Alt und Neu
Foto: Sarah Gützlaff

Abbildung 2 (oben)
Historische Darstellung des Leibnizhauses an seinem alten Standort in der Schmiedestraße
Quelle: Historisches Museum Hannover



Kerstin Hellmuth, M.A.
ist seit 1998 Leiterin der Geschäftsstelle des Leibnizhauses.

Abbildung 3
Das rekonstruierte Portal, hinter dem sich ein modernes Begegnungszentrum verbirgt.



Abbildung 4 (rechts)
Suneeta Shrestha aus Nepal und ihre Tochter Mizala sind seit 2003 Gäste im Leibnizhaus.

Noch während des 2. Weltkrieges wurde über den Wiederaufbau des Kulturdenkmals nachgedacht. Zu einer Realisierung der Pläne kam es aber erst um 1980. Der Wiederaufbau zerstörter historischer Gebäude könne, so war man nun überzeugt, einen Beitrag leisten zur Bildung und Festigung einer nationalen Identität, die an die deutsche Geistes- und Kulturgeschichte vor dem Nationalsozialismus anknüpft.

Da es in Hannover bis dahin keine Begegnungsstätte für Fachgespräche und zwanglosen Gedankenaustausch unter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern gab, bot es sich an, das neue Leibnizhaus zu diesem Zweck zu nutzen.

Das Gästehaus bietet Unterkunft für Gastwissenschaftler, zum Teil mit Familien, aus aller Welt. Praktisch möblierte Wohnungen bieten auch Raum für Individualität, denn wer zwei Jahre lang in Hannover lebt, bringt gern ein kleines Stück Heimat mit. Wenn die wissenschaftliche Arbeit dazu Zeit lässt, entwickeln sich Freundschaften unter den Gästen. Es wird diskutiert, gemeinsam gegessen oder musiziert, Kinder aus Mexiko, China, Rumänien und Nepal treffen sich zum Spielen oder zum gemeinsamen Schulweg, und während der Fußball-WM fand man japanische und brasilianische Gäste zum Viertelfinalspiel vereint vor dem

lichen und kulturellen Interessen und Hintergründen. Die vier hannoverschen Hochschulen nutzen die Räume oft und gern für Tagungen und Veranstaltungen, die einen festlicheren Rahmen als den eines herkömmlichen Hörsaals erfordern.

Das Leibnizhaus bietet der Wissenschaft ein Dach für den Dialog und den Menschen, die sie betreiben, eine Heimat in Deutschland.

Gottfried Wilhelm Leibniz, der weltoffene und weit gereiste Gelehrte, der in vielen Bereichen der Wissenschaft zu Hause war, hätte gegen diese Nutzung des Hauses, das seinen Namen trägt, sicher nichts einzuwenden.



Als Standort wurde der Holzmarkt am Rande der Traditionsinsel »Altstadt« gewählt, der ein angemessenes Ambiente für die prächtige Fassade bot.

Dort nimmt das heutige Leibnizhaus eine verbindende Position zwischen Alt und Neu ein. Zu seiner Rechten blieb ein Wohnhaus aus dem 19. Jahrhundert erhalten und wurde in das Gästehaus integriert, zu seiner linken entstand ein Neubau.

Bildschirm. Die zentrale Lage des Gästehauses ermöglicht seinen Bewohnern schnellen Anschluss und einen Einblick in das Stadtleben von Hannover.

Hinter der Fassade verbirgt sich kein Museum, sondern ein lebendiges Begegnungszentrum, in dem nicht nur Alt und Neu aufeinander treffen, sondern vor allem Menschen aus aller Welt mit den unterschiedlichsten wissenschaft-

Literatur

- Hirsch, Eike Christian. Der berühmte Herr Leibniz. München: Beck 2000
- Meckseper, Cord, und Ingrid Krüger. Das Leibnizhaus in Hannover. Die Geschichte eines Denkmals. Hannover: Leibniz-Gesellschaft 1983
- Pfeiffer, Heinrich. Dächer für den Dialog. Bonn: Alexander von Humboldt Stiftung 1987